

# Leipziger Tageblatt

## und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N<sup>o</sup> 95.

Donnerstag den 5. April.

1866.

### Bekanntmachung.

Als Wächter im Johannisthale sind von uns Friedrich Köcher und Eduard Ackermann angestellt und heute in Pflicht genommen worden. — Leipzig, den 4. April 1866.  
Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. E. Stephan. Cerutti.

### Bekanntmachung.

Bei dem Neubau des Postgebäudes auf dem bairischen Bahnhofe hier sind von der Ausgrabung der Gründung und Keller circa 3000 Kubik-Ellen Boden abzufahren.

Diejenigen Fuhrwerksbesitzer, welche hierauf reflectiren, haben ihre hierauf bezüglichen Offerten bei dem mitunterzeichneten Ober-Post-Amte

bis zum 9. April

eingureichen.

Leipzig, am 4. April 1866.

Königl. Bezirks-Bau-Amt.  
E. A. Buschid.

Königl. Ober-Post-Amt.  
Röntsch.

### Stadttheater.

Selten wohl ist dem Gastspiel einer fremden Künstlergröße längere Zeit ohne Aussicht auf Erfüllung der bezüglichen Wünsche, und endlich nachdem alle Schwierigkeiten hinweggeräumt, mit gewiß nur gerechtfertigter höherer Erwartung und Spannung entgegen gesehen worden, als dem Gastspiel Theodor Wachtels auf unserer Bühne. Zu seinem ersten Auftreten am 3. April hatte sich selbstverständlich das Haus bis in die äußersten Räume mit einem höchst gewählten, eleganten Publicum gefüllt, welches den allerwärts gefeierten „Tenorheros“ denn auch hier, auf einer der letzten Stationen seines bisherigen Triumphzuges durch die deutsche, ja man muß sagen: die europäische Theaterwelt, voller Begeisterung aufnahm und huldigend grüßte. Er erschien als „Postillon von Conjeau“, in der Rolle also, welcher er seinen Ruf verdankt und aus der er in der That noch viel mehr, als bis auf den heutigen Tag irgend einer ihrer berühmten Repräsentanten, zu machen weiß. Wir kennen diese glänzende, in ihrer Art gewiß unübertreffliche und unvergleichliche Leistung schon seit 5 Jahren, von Wachtels erstem Berliner Gastspiel her, und müssen nun gestehen, daß sie seit der Zeit nur immer noch hervorragendere künstlerische Bedeutung gewonnen hat. Die Stimme ist noch dieselbe phänomenale, von wahrhaft beneidenswerther Gesundheit und Volltönigkeit in allen Lagen, von siegender, Alles mit sich fortreisender Macht besonders in der ohne jede Mühe erklimmten höchsten Höhe; dagegen ist ihre Behandlungsweise, die Technik des Sängers eine noch vollendetere geworden und auch das Spiel, die Charakteristik der Figur hat sich noch abgerundet, vertieft, nuancenreicher gestaltet und entfaltet. Das Publicum war, wie schon erwähnt, förmlich elektrisirt, es fühlte sich in Entzücken versetzt durch dies urwüchsige, überall sozusagen aus vollem Holz schneidende, die Perlen eminentester Naturbegabung verschwenderisch ringsum streuende Gesangsgenie. Vorauszusehen ist, daß auch noch die beiden in Aussicht genommenen Wiederholungen der Partie (am 5. und 7. April) — denn Georg Brown in der „weißen Dame“ wird sich wahrscheinlich wegen Mangels eines Dikson nicht ermöglichen lassen — durchaus gefüllte Häuser machen werden. Wir können Jedem ganz außerordentlichen Genuß versprechen. Leider aber schließt Wachtels diesmaliges Gastspiel wenigstens in der That schon mit der dritten Rolle und wir müssen für jetzt noch auf seine Glanzpartieen in der seriösen Oper (Raoul, Arnold Melchthal, Manrico u. s. w.) verzichten.

Die Madeleine war in den Händen des Fräulein Suvanny und glauben wir, ihr nichts Lobenderes und Schmeichelhafteres sagen zu können, als daß sie eine des Gastes nicht unwürdige Partnerin abgab. Sie hat als Soubrette, wie als Coloratsängerin sich gleichmäßig hervorgethan, wenn schon am Ende kein zwingender und rechtfertigender Grund dafür vorlag, daß sie an Stelle der schönen Entrée des 2. Actes eine Einlage aus Derolds „Zweitampf“ setzte. Allerliebste war ihr Spiel zu Anfang

als glücklich hoffendes Weibchen am Hochzeitstag, und recht dramatisch effectvoll gelang ihr dann auch zum Schluß die ihren Mann täuschende Auseinanderhaltung zweier Personen, Madeleins und der Frau von Latour. Ganz wadere Leistungen boten nicht minder die Herren Becker, Gitt und Hoch als Bijou, Corcy und Bourdon. Das Orchester unter Leitung des Herrn Capellmeisters G. Schmidt war, wie immer, vorzüglich.

Dr. Emil Kneschke.

### Zweiundzwanzigster Haupt-Bericht

über die Wirksamkeit der städtischen Anstalt für Arbeitsnachweisung im Jahre 1865.

1865.	Neu angemeldete Arbeiter		Gesamtsumme von Nachfragen nach Arbeit		Gesuche nach Arbeitern		Ausgeführte Arbeitsbestellungen	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
Januar . . . . .	5	12	281	661	19	297	19	294
Februar . . . . .	3	12	264	683	13	254	13	254
März . . . . .	1	16	306	793	18	384	18	378
April . . . . .	1	9	191	906	69	810	64	782
Mai . . . . .	15	22	145	890	63	679	61	650
Juni . . . . .	10	19	117	883	32	462	31	423
Juli . . . . .	7	30	120	912	42	458	33	445
August . . . . .	8	21	146	922	56	444	50	433
September . . . . .	14	30	137	745	64	714	59	674
October . . . . .	8	12	155	713	48	700	47	670
November . . . . .	5	8	250	562	33	295	30	284
December . . . . .	6	25	145	458	20	386	19	350
	83	216	2257	9128	477	5883	444	5637
	299		11385		6360		6081	

Die 6081 ausgeführten Arbeitsbestellungen vertheilten sich folgendermaßen auf beiderlei Geschlechter und auf die verschiedenen Arten der Beschäftigung.

#### A. Männliche Personen:

- |                          |                    |
|--------------------------|--------------------|
| 1 Bote.                  | 6 Grubenräumer.    |
| 1 Carottenzieher.        | 1 Haarzieher.      |
| 1 Deckenausflopper.      | 1 Haarzupfer.      |
| 16 Erdarbeiter.          | 65 Handarbeiter.   |
| 12 Fabrikarbeiter.       | 1 Hausmann.        |
| 2 Fellausflopper.        | 3 Hilfsmarktbeser. |
| 8 Fensterpuzer.          | 12 Holzhacker.     |
| 1 Firmaschreibergehilfe. | 2 Holzleger.       |
| 4 Flaschenpfler.         | 2 Holzträger.      |
| 6 Fließschneider.        | 1 Kehrman.         |
| 27 Gartenarbeiter.       | 1 Kirchpflücker.   |